

## Kunst aus dem Homeoffice

### Eichenschüler setzen sich kreativ mit Coronakrise auseinander



Die Eichenschülerin Jette Rathjen begrüßt den kreativen Umgang mit der Krise im textlastigen Schulalltag zuhause. Foto: Heyne

**Scheeßel** – Kunstunterricht in Zeiten von Corona – geht das überhaupt? An der Eichenschule trat man schon früh den Beweis an. Kunstlehrerin Nadine Jubin gab ihren Schülern im Homeoffice sogar explizit die Aufgabe, das Thema Corona künstlerisch umzusetzen, „bei den Sechstklässlern mit vielen Materialien, als Gegengewicht zu der vielen ‚Tipparbeit‘ in den Hauptfächern“; im Leistungskurs griff sie das Semesterthema „Perspektivisch: Stadtansichten und Räume“ auf und ließ die Zwölftklässler den Zwiespalt zwischen Leere und neuen Formen des Zusammenkommens im öffentlichen Raum darstellen. „Gerade beim Leistungskurs war es mir wichtig, dass die Schüler nicht aufhören zu arbeiten“, sagt die Pädagogin.

Die Ergebnisse können sich sehen lassen. Der Sechstklässler Kimi Kilian Mosseri ließ in einem Cartoon mit aufgeklebten Objekten Aliens mit Viren und Sagrotanflaschen kämpfen, bei den Oberstufenschülern schwimmen Schwäne durch die wieder klaren Kanäle Venedigs oder wird die Maskenpflicht thematisiert. Jette Rathjen setzte die Tagesschaubilder der italienischen Balkonkonzerte mit Fineliner und Aquarellfarben um. „In unserer Whatsapp-Gruppe, in der wir Anregungen sammeln, überwogen Bilder von leeren Straßen und Parkplätzen – ich wollte etwas Positives dagegensetzen.“ Nicht zufällig hat die 17-Jährige die Häuserschluchten, für die sie sich auf Pinterest inspirieren ließ, in Schwarz dargestellt, die feiernden Menschen bunt. Für sie ist die kreative Beschäftigung

mit dem Thema eine willkommene Abwechslung: „Mal etwas komplett anderes als die Textaufgaben.“ Feedback auf ihre Werke bekommt sie aus der Schülergruppe: „Fünf, sechs Leute schicken zum Teil auch längere Texte und Verbesserungsvorschläge.“ Aber auch die Rückmeldung ihrer Lehrerin weiß sie zu schätzen: „Supercool, sie gibt sich total viel Mühe, auch mit ihren Videos.“

Nicht nur den Schülern selbst hilft diese etwas andere Form des Unterrichts: „Auch ich habe mich am Anfang etwas verloren gefühlt, wo wir doch gerade mitten in so vielen Projekten waren“, so Jubin. Mit am bittersten war sicherlich die Absage des Artoutlets in Visselhövede. „Die Bilder standen schon bereit, die Dienste waren eingeteilt“, berichtet die Bremerin. Sie hat inzwischen neue Wege gefunden: Einige der Werke von Unterstufenschülern zieren jetzt die Wände eines Seniorenheims, Feedback auf ihre Bilder bekommen die Jugendlichen nicht nur im Gruppen-Chat, sondern auch in persönlichen Sprechstunden. „Zu einigen Schülern ist der Kontakt sogar intensiver geworden“, hat Jubin festgestellt. Die Jüngeren schickt sie mit ihren Aufgaben für Detailskizzen von Bäumen in den Wald, „damit sie auch mal nach draußen kommen“, für die Älteren hat sie kleine Videofilme erstellt, in denen sie grundlegende Techniken vormacht und erklärt – nicht nur zur Wiederholung, sondern auch, um die zwischenzeitlich nachlassende Motivation zu heben. „So mit dem Handy an der Lampe filmen – das ist auch für mich Neuland“, gibt die Pädagogin zu, die mit ihren rund 20-sekündigen Sequenzen die Motivation aufrecht erhalten will. Die nächste Herausforderung für ihren Leistungskurs: die Umgestaltung öffentlicher Plätze – allerdings nur virtuell am Tablet. hey